

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 240.

Hirschberg, Donnerstag, den 14. October 1886.

7. Jahrg.

† Die anarchistische Verschwörung in Wien.

Mit der Stadt Wien steht seit Sonnabend das ganze civilisirte Europa unter dem Gefühle, einer furchtbaren Gefahr entgangen zu sein, einer Katastrophe von nicht leicht berechenbaren Konsequenzen, die nach dem Plane einiger Individuen über die ahnungslose Bevölkerung der Kaiserstadt an der Donau hereinbrechen sollte.

Glücklicherweise ist auch in diesem Falle wieder das mit allem Raffinement geschmiedete Complot entdeckt worden, bevor die Verbrecher das Ziel ihres Vorhabens erringen konnten, und dies ist lediglich der Wiener Polizei zu verdanken, der es gelungen ist, etwa zwanzig Personen in Haft zu nehmen, welche mit dem teuflischen Plan umgingen, die Kaiserstadt an der Donau an allen Ecken und Enden in Brand zu stecken und in die hierbei zusammenströmende Menge Bomben zu werfen. Der Plan sollte in der Nacht vom 3. zum 4. October zur Ausführung gebracht werden: Alles war dazu vorbereitet, Dynamit, Dolche, Bomben, Flaschen mit Sprengstoff in Menge vorhanden, in geheimen Versammlungen wurde der Plan festgestellt und Alles eingeleitet. Nachdem die Polizei sich genügende Gewissheit verschafft, schritt sie an dem Tage vor dem für die Gräueltat festgesetzten Termin zur Verhaftung, nahm Hausdurchsuchungen vor, fand an mehreren Stellen bereits die zur Brandlegung bestimmten Stoffe vor und unterwarf die Verhafteten mehreren Verhören, in denen einige derselben auch Geständnisse abgelegt haben.

Diese ganze Geschichte steht auf den ersten Blick ziemlich abenteuerlich aus, und man ist geneigt zu glauben, daß die Kräfte der Verschwörer selbst mit Hilfe der Sprengstoffe kaum hingereicht haben würden, den Riesenplan zur Ausführung zu bringen. Und wenn sie wirklich in ihrem Werke nicht gestört worden wären:

was hätten sie erreicht? Gewiß wäre unermesslicher Schaden an Gut und Blut angerichtet, aber der Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung wäre dadurch so wenig in Wien wie anderwärts eingeleitet worden. Und das muß doch als Ziel aller jener teuflischen Pläne angenommen werden: Mord, Brand, Zerstörung sollen doch nur Schreckmittel sein, sie sollen eine Verwirrung hervorrufen, welche der geeignete Boden für das Gelingen der socialen Revolution sein würde.

Aber die Erwägungen der Vernunft sind eben nicht diejenigen, von denen sich Leute solchen Schlags leiten lassen. Wir haben uns daher auch nicht zu fragen, ob sie etwas hätten erreichen können und was etwa die Wirkung ihrer Handlung gewesen wäre, sondern die verbrecherische Gesinnung allein in Betracht zu ziehen, welche sie zu einem so schandwürdigen Anschlag auf eine große Stadt und die in ihr friedlich lebenden Bürger trieb. Der Antheil, den wir daran nehmen, beschränkt sich dabei keineswegs auf ein rein menschliches Mitgefühl oder auf eine Theilnahme für die Stadt, welche als Opfer ausersehen war. Durch ganz Europa, durch die ganze civilisirte Welt dürfte bei der Kunde von dieser Verschwörung wie ein elektrischer Funke der Gedanke gegangen sein, daß die Gesinnung, welcher jener Plan entsprang, nicht an den Mauern Wiens ihre Grenze findet, sondern auch in anderen Großstädten verbreitet ist, hier im Geheimen wirkt, dort zu Ausbrüchen anderer Art führt und einen Feind darstellt, den die ganze menschliche Gesellschaft doch etwas besser auf's Korn nehmen sollte. Man führt die leitenden Fäden der Wiener Verschwörung auf Amerika zurück, von wo bereits verschiedene Anarchistencomplotte in Scene gesetzt worden sind. Wo aber auch die leitenden Personen stecken mögen, das Schlimme ist, daß überall sich Vollstrecker ihrer Ideen finden oder finden können, und daß so die friedlichen Bürger alle Veranlassung haben,

fortwährend auf ihrer Hut zu sein und sich in einem immerwährenden Verteidigungszustand zu setzen.

Im Allgemeinen überläßt man die Pflicht der Verteidigung und Wachsamkeit der Polizei, eben jener Polizei, deren Macht und Ansehen fortwährend durch übelwollendste Kritik gelähmt und geschwächt wird. Diejenigen, welche hieran ihr Vergnügen finden, sollten doch ernstlich bedenken, daß sie sich dadurch zum Bundesgenossen jenes unheimlichen Feindes machen. Nicht minder gefährlich ist die Gleichgültigkeit, der sich die bürgerliche Gesellschaft alle Mal hingiebt, wenn die Entdeckungen von anarchistischen Verschwörungen den Reiz der Neuheit verloren haben und wieder etwas Gras darüber gewachsen ist. Vielleicht giebt es auch jetzt wieder vorwichtige Leute, welche sich — angesichts des guten Erfolges der Wiener Polizei — in dem Gefühl der Sicherheit wiegen, daß — wie die Lügen kurze Weile haben — so auch die anarchistischen Bestrebungen an ihrer Widersinnigkeit scheitern müssen. Denen rufen wir das warnende Wort des großen englischen Dichters zu:

„Sicherheit, das wißt Ihr lange,
Führt den Menschen stets zum Untergange!“

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 11. October. S. E. Majestät der Kaiser nahm heute in Baden-Baden den Vortrag des Wirkl. Geh. Legationsraths v. Bülow entgegen.

—* Es bestätigt sich, daß an Stelle Hülfens Graf Solko von Hochberg zum General-Intendanten der königlichen Schauspiele ernannt worden ist.

—* Einer Bekanntmachung zufolge wird der Schluß der Jubiläums-Kunst-Ausstellung nicht vor Sonntag, den 17. October, erfolgen.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Schön, aber nimm einen Wagen, Kind, es könnte Dir unangenehm werden, wenn die Leute auf der Straße Dir in's Gesicht gaffen, und das werden alle Bekannten thun, die Dir begegnen und diesen Artikel gelesen haben. Schodmillionen, man kennt die Menschheit ja, sie hat ihre Freude an dem Unglück Anderer, wenn sie auch Theilnahme und Trauer heuchelt. Na, wir wollen den Kopf nicht hängen lassen“, fuhr der Oberst sich hoch aufrichtend fort, und seine sonore Stimme klang jetzt wieder fest und befehlend, „die harten Mäße müssen geknackt werden, das Schicksal will es einmal nicht anders. Also guten Muth und fertig zur Attacke, Kinder! Wenn wir im Unrecht sind, na, dann stecken wir den Degen wieder ein und capituliren, so gut es gehen will; sind wir aber im Recht, dann soll der Teufel die Gallunken holen, denen wir diese böse Kunde verdanken!“

Er fuhr mit seiner Hand lieblos über das blonde Haar Fränzchen's und küßte sie auf die Stirne, und sie zwang sich zu einem Lächeln, als ob sie ihm zeigen wolle, daß sie so muthig sei, wie er es wünsche.

Kurt hatte den Wink seines Vaters verstanden, er folgte ihm in das Zimmer, das der alte Herr sein Rauchcabinet nannte, obgleich er in allen Räumen seiner Wohnung die Rauchwolken lustig vor sich hinblies.

Es war ein einfaches Zimmer, mit einem massiven Spieltisch, einer kleinen Bibliothek, einigen Sesseln und

vielen gestickten, der Bequemlichkeit dienenden Kissen von verschiedener Form und Größe ausgestattet.

Die Gypsbüsten des Herrscherpaares, einige Hirschgeweihe, verschiedene Abbildungen berühmter Rennpferde, einige lithographirte Schlachtenbilder und eine große Anzahl kurzer und langer Tabakspfeifen schmückten die Wände, die mit einer einfachen, einst hellen, nun aber durch den Rauch vergilbten Tapete bekleidet waren.

Der Oberst ließ sich vor seinem Schreibtisch nieder und lud seinen Sohn durch einen Wink ein, ebenfalls Platz zu nehmen.

„Das ist eine verfluchte Geschichte“, sagte er.

„Eine schauerhafte Geschichte“, nickte Kurt, an den Spitzen seines Schnurrbartes drehend, „aber ich erkläre Dir noch einmal, ich glaube nicht an die Schuld Gustav's.“

„Schodmillionen, ich auch nicht, aber ich fürchte, wir werden noch vielen Aerger davon haben!“

„Na, ja, aber Fränzchen ist noch mehr zu bedauern.“

Der Oberst schwieg, er stützte das graue Haupt auf den Arm und blickte eine Weile gedankenvoll vor sich hin, es schien fast, als ob er nach Worten suche, um einen Gedanken auszusprechen, den er nicht gerne und nur nothgedrungen zur Sprache brachte.

Endlich heftete er den Blick mit einem treuherzigen Ausdruck auf das Anlich seines Sohnes, der ihn voll gebuldiger Erwartung anschaute.

„Parole d'honneur, Kurt“, sagte er, „was ist Dir Fränzchen?“

„Eine schauerhaft sonderbare Frage, Papa —“

„Die ich auf Ehrenwort offen zu beantworten bitte!“

„Nun, ich meine, diese Antwort hättest Du Dir selbst geben können“, erwiderte Kurt in heiterem und sangesangem Tone, „Fränzchen ist mir heute noch dasselbe, was sie mir in unserer Kindheit war, eine theure Schwester.“

„Nicht mehr?“ fragte der alte Herr. „Hast Du nie daran gedacht, daß sie Deine Frau werden könne?“

„Niemals, Papa, und ich bin überzeugt, daß auch Fränzchen an diese Möglichkeit noch nicht gedacht hat.“

„Parole d'honneur?“ fragte er noch einmal, dem Sohne die Hand bietend.

„Auf Ehrenwort!“ erwiderte Kurt ruhig, indem er den Handdruck erwiderte. „Wie kommst Du nur zu dieser Frage?“

„Schwerenoth, ich dachte doch, sie liege auf der Hand“, sagte der Oberst, sichtbar erfreut. „Ihr seid mitammen aufgewachsen, und was eine Jugendliebe aus den Kinderjahren ist, das habe ich ja auch kennen gelernt. Na, und wenn es anders gewesen wäre, dann hätte ich ja Nichts dagegen sagen können, lieber Junge, denn eines-theils mußte ich mir selbst die Schuld beimessen, und andertheils kann man den Mann nur beneiden, dem dieses brave, liebe Kind eine treue, sorgsame Gefährtin sein wird. Wie gesagt, ich hätte Euch meinen Segen gegeben, aber da dies auch alles ist, was ich Dir außer meinem unbefleckten Namen mitgeben kann, so finde ich es vernünftiger, daß Du Dich nach einer Gefährtin umschaust, die, wie man zu sagen pflegt, Etwas in die Suppe zu brocken hat.“

* Den Münchener „N. Nachr.“ wird aus Füssen geschrieben: Die Person des verstorbenen Königs ist bei unserer Stadt- und Landbevölkerung in einen förmlichen Mythos gehüllt. Jene gefälschte Proclamation, welche der König kurz vor seiner Abreise nach Berg erlassen haben soll, existirt in ungezählten Abschriften und wird als theures Vermächtniß verehrt. Nach dem Volksglauben wurde der König von Gudden zuerst betäubt und kampfunfähig gemacht und dann ertränkt — den unglücklichen Arzt aber läßt die Fama in Amerika leben! Auf dem Auer Friedhof, so sagt man, sei nicht Gudden, sondern eine Wachsfigur begraben!

Frankreich.

Paris, 11. October. General Ulrich, Commandant von Straßburg während der Belagerung im Jahre 1870, ist gestorben. — Die Polizei verhinderte gestern das Anschlag des Prospects der Zeitung „Revanche“ und nahm die Afficheurs fest. Der Prospect enthält ein Bild mit den Bügen Boulanger's. Der Kriegsminister weist in einer heute erlassenen Erklärung die Annahme zurück, daß er das genannte Blatt patronisire und betont, kein Blatt sei berechtigt, sich als sein Organ zu bezeichnen. (Die Erklärungen Boulanger's hatten bis jetzt immer nur sehr kurze Beine.)

Spanien.

Madrid, 11. October. Der Priester Galeotti ist wegen Ermordung des Erzbischofs von Madrid zum Tode verurtheilt worden.

Bulgarien.

* Die Wahlen sind beendet. Nach den bisher vorliegenden Wahlnachrichten gehören die Gewählten in ziemlich großer Mehrheit der Regierungspartei an. In Ostrumelien ist, soweit bis jetzt bekannt, kein zur Opposition gehöriger Candidat gewählt. Die Wahlen sind im Ganzen ruhig verlaufen, mit Ausnahme der Städte Barua und Widdin, wo ähnliche Handstreichs wie in Sofia versucht wurden, aber ebenso kläglich gescheitert sind.

Depechen aus Schumla melden, daß Kaulbars 5 Kilometer vor der Stadt von 1500 Mann empfangen wurde, die ihr Vertrauen zur Regenschafft aussprachen und die Bestrafung der Meuterer forderten. In der Stadt drängten sich Tausende vor dem Gasthof, in welchem General Kaulbars abgestiegen war, mit Rufen auf die Unabhängigkeit Bulgariens. Kaulbars mußte schließlich den Präfecten bitten, die Menge von dem Gasthofe entfernen zu lassen. In Barua wurde Kaulbars von einer Jankovisten-Deputation empfangen. Die vor dem russischen Consulate versammelte Volksmenge rief bei der Ankunft Kaulbars: „Es lebe das unabhängige Bulgarien!“ „Es lebe der Held Slivnizhas!“ Eine Deputation der Bevölkerung unterbreitete dem General die Wünsche des Volkes, worauf letzterer die bulgarische Regierung scharf kritisirte. Die Deputation erwiderte, die Regierung verfare geselich und genieße das Vertrauen des Volkes. Kaulbars zog sich darauf zurück.

In Esli Saghra, einer Stadt, deren Brigade-Commandeur zu den entschlossensten Anhängern des Fürsten Alexander gehört, wurde ein Mann Namens

Baho Zwanow wegen einer Verschwörung gegen die Regenschafft verhaftet. Derselbe hat gestanden und bestimmt erklärt, daß ein gewisser Wojwode Dedo Georgi durch den russischen Consul Schachotin in Ruskuf für die Bildung bewaffneter Banden gewonnen war; jeder Mann sollte 90 Lire erhalten und am 17. October sollten die Banden vom Gebirge Stara Panina aus ihren Feldzug beginnen und die Ruhe stören, um eine russische Besetzung zu beschleunigen. Das Land ist ruhig, der Wojwode ist verschwunden.

Geschichtliche Erinnerungen.

14. October 1805 Schlacht bei Ulm und Elchingen. — 1813 Schlacht bei Liebertowitz.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. October.

*† „Wenn des Frühlings Kinder sterben, wenn von Nordes kaltem Hauch Blatt und Blume sich entfärben, traurig steht der nackte Strauch“, so sagen wir: der Herbst ist da, und der Regen, der uns am Freitag und Sonnabend der vorigen Woche „beglückte“, trommelte auf unseren Fensterscheiben den Einzugsmarsch dieser Jahreszeit und mahnte uns, nunmehr ganz entschieden an Doppelfenster und Kohlenbestellungen, Winterpaletot und Pelzgarnitur zu denken. Die Schummerstunde macht ihren täglichen Besuch immer früher, die Dfenede wird vielleicht schon sehr bald der bevorzugteste Aufenthaltsort werden, und die Vereine präpariren sich auf die statutenmäßigen und statutenunmäßigen Wintervergügen. Die Spaziergänge müssen jetzt möglichst frühzeitig angetreten werden, will man von dem schönen Herbstwetter noch etwas profitieren, und wer das in den ersten Nachmittagsstunden thut, der wird dem Dichter Recht geben, der von der Herbstsonne singt:

Wie thut so wohl dies milde Licht,
Das uns so klar zum Herzen spricht,
Das schon dem Abend zugeneigt,
Noch einmal schön die Welt uns zeigt.
Noch ist sie unser, hold umkränzt,
Die schöne Welt, die farbig glänzt;
Noch leuchtet uns aus heller Fluth
Des Himmels sanft verklärte Gluth.“

Ist die Sonne aber einmal untergegangen, so ist es auch sofort ungemüthlich draußen; die Dunkelheit bricht schnell herein und „seufzend streicht der Nachtgeist durch die Luft“. Im Dunkeln ist zwar gut munkeln, wie ein altes Sprichwort sagt, und es eignet sich keine andere Tageszeit besser zum stillen Nachdenken und zur Einkehr in sich selbst, als gerade die Dämmerstunde; wenn aber die Herbststürme das Haus umheulen, und womöglich auch noch der Regen an die Fenster schlägt, dann ist es doch gar zu unheimlich im Dunkeln. Wie anders,

... wenn in unserer trauten Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt;
Dann wird's in unserem Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.“

Wenn sich dann die Familie, froh des vollbrachten Tagewerks, um den Tisch versammelt, und heitere Gespräche oder Musik die Räume füllen, dann gelingt es wohl auch, sich der Sorgen zu ent schlagen, die unser

Herz belasten oder unsere Stirn in Falten legen, und neue Hoffnung zu schöpfen, wenn es auch noch so ver zweifelt um uns auszieht.

Die bevorstehenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen bildeten auch gestern wieder einen Hauptgegenstand der Tagesordnung in der Sitzung des Conservativen Bürger-Vereins. In der vorigen Sitzung war seitens desselben bekanntlich beschlossen worden, in der I. Klasse Herrn Rechtsanwält Felscher und in der III. Herrn Baumeister Freyer als Candidaten aufzustellen. Durch die inzwischen erfolgte definitive Erklärung des von anderer Seite in der III. Klasse aufgestellten Herrn Dr. Rimann, daß er eine auf ihn fallende Wahl bestimmt nicht annehmen werde, hatte sich aber die Situation total verändert, und Herr Baumeister Freyer hatte, in richtiger Erkennung derselben und ihr Rechnung tragend, das ihm seitens des Vereins übertragene Mandat in die Hände der Mitglieder zurückgelegt. Der Conservative Bürger-Verein beschloß insolgedessen gestern, Herrn Rechtsanwält Felscher nun in der III. Klasse, in der I. aber Herrn Landgerichtsdirector Raschel aufzustellen.

Sodann wurde der zweite Theil des Vortrags über die Wasserfrage gehalten. Referent beschäftigte sich u. A. auch mit dem „Eingefandt“, welches in Nr. 233 des „Boten a. d. R.“ für ein Hebewerk eintritt. Nach Verlesung des „Eingefandt“ erklärte Redner, dasselbe sei ein Beweis dafür, daß unsere jetzige Wasserzusammenziehung durchaus falsch sei, und gab dann nähere Aufschlüsse, wie das Wasser zusammengezogen werden müsse, ein System, welches einfach und verständlich, von dem hiesigen aber himmelweit verschieden ist und von dem, auch von jenem Einsender betonten, Grund sage ausgeht, das Wasser an der Quelle einzufassen. Was die unterirdischen Quellen am hiesigen Bahnhofs betreffe, so seien dieselben längst bekannt, das „seitlich zufließende Wasser“ sei aber nichts anderes, als Oberwasser, und bei dem immensen Quellenreichtum der Umgebung Hirschbergs solches verwenden zu wollen, wäre einfach lächerlich. Die auf den umliegenden Höhen vorhandenen Quellen seien so reichhaltig, daß das denselben entnommene Wasser nicht nur zum persönlichen Verbrauch, sondern auch zur Straßenreinigung ausreichen würde. Von einem Hebewerk sei schon in jener allgemeinen, ungemein zahlreich besuchten Bürger-versammlung am 29. November 1878 die Rede gewesen; nachdem aber die darüber geführten dreijährigen Verhandlungen bekannt gegeben worden seien, hätten sich kaum noch 3 bis 4 Personen dafür ausgesprochen. Ein Hebewerk sei für hiesige Verhältnisse auch viel zu theuer; das damals projectirte kleine Hebewerk habe schon 300,000 Mark, seine Unterhaltung jährlich 40,000 Mk. kosten sollen! Redner verlas hierauf einen damals im „Schmiedeberger Sprecher“ erschienenen drastischen Artikel, in welchem die Idee, das Wasser, was in offenen Röhren hinabgeflossen sei, wieder hinaufzupumpen, um es alsdann in geschlossenen Röhren hinabfließen zu lassen, in treffender Weise gekennzeichnet wird. Schließlich erklärte Redner auf eine diesbezügliche Anfrage hin, daß durch eine einzige Leitung, die aller-

„Sapristi, ich habe wirklich noch nicht daran gedacht, Papa!“ scherzte Kurt.

„Glaub's gerne. Ihr junges Volk denkt nicht an die Zukunft und an das Alter. Aber nun wird's Zeit, Kurt!“

„Glaubst Du das wirklich?“

„Schonmilionen, würde ich es sagen, wenn ich es nicht glaubte? Es kann noch lange dauern, bis Du Rittmeister wirst, und ein Cavallerie-Officier gebraucht viel Geld, denn er muß standesgemäß aufstreten. Mit Deinem Solde kannst Du nicht auskommen, Du wirst Schulden haben.“

„Sie sind nicht von Bedeutung“, erwiderte Kurt, vor dem forschenden Blick des Vaters die Augen nieder-schlagend.

„Vielleicht jetzt noch nicht, aber sie können im Laufe der Jahre erdrückend werden“, sagte der alte Herr, ohne den Blick von ihm abzuwenden, und es sprach nur herzliche Theilnahme und Fürsorge aus diesen treuherzigen Augen. „Ich weiß ja, wie es in meiner eigenen Jugend war, hab' manchen braven Kameraden an dieser Klippe scheitern sehen.“

„So leichtsinnig werde ich nicht sein!“

„Will's hoffen, Kurt, im Uebrigen kann man's nie so ganz verschwören! Etwas leichtsinnig muß jeder Officier in seinen jungen Jahren sein, wer es nicht ist, der ist auch nicht schneidig, die Duckmäuser unter ihnen sind nirgends beliebt. Da ist es denn schwer, Maß zu halten, der Becher schäumt gar zu leicht über, und eine einzige Stunde kann für die ganze Zukunft entscheidend sein.“

„Magst wohl Recht haben“, nickte Kurt gedanken-voll. „Es werden oft schauderhafte Anforderungen an uns gestellt, und man darf sich nicht immer zurückziehen, wenn man's auch gerne möchte. Aber das läßt sich nicht ändern, Papa —“

„Doch, und es ist sogar außerordentlich leicht, allen diesen Anforderungen und Versuchungen aus dem Wege zu gehen“, unterbrach der Oberst ihn, während er sich erhob und eine Pfeife von der Wand nahm. „Ein verheiratheter Officier hat seinen Kreis für sich, er braucht sich im Casino nur selten oder gar nicht blicken zu lassen, man nimmt es ihm nicht übel, wenn er mit den Kameraden nur dienstlich verkehrt. Und hat er das Glück, eine reiche Frau zu besitzen, na, dann ist er für immer geborgen.“

„Sapristi, ein gutes Recept, Papa!“ lachte Kurt, und der ganze Uebermuth seiner sorglosen Jugend leuchtete dabei aus seinen led blickenden Augen, „aber in welcher Apotheke kann man's machen lassen?“

„Auf dem Ulmenhofe!“ erwiderte sein Vater in demselben heiteren Tone. „Fränzchen hat Dich vorhin schon darauf aufmerksam gemacht, ich glaubte im ersten Augenblick darin eine versteckte Eifersucht entdecken zu sollen, aber nun ich Deine Erklärung vernommen habe, erkenne ich, wie gut und ehrlich sie es mit Dir meint.“

„Was hilft mir das alles, wenn Vera von Busse nicht will!“ sagte Kurt achselzuckend. „Es wäre schauderhaft, wenn ich mir bei ihr einen Korb holen sollte, und nach meinem Urtheil liegt diese Möglichkeit näher als jede andere.“

„Weshalb?“ fragte der Oberst ruhig, der unterdessen seine Pfeife angezündet hatte, „Schwerenoth, weshalb soll diese Möglichkeit näher liegen?“

„Der Reichtum des Herrn Barons —“

„Kann Dir nur angenehm sein, mein Junge! Hugo v. Busse ist mein bester Freund; wir haben als junge Officiere immer wacker zusammengehalten und niemals ist in unsere Freundschaft ein Riß gekommen. Schonmilionen! Der Baron Hugo v. Busse wäre heute auch nicht reicher als ich, wenn er nicht selbst eine reiche Braut heimgeführt hätte!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Furien. Ein Lehrer fragt den Schüler Schmidt: „Was versteht man unter den drei Grazien?“ — „Es waren Göttinnen in Griechenland.“ — „Recht! Nun bilde mir mal daraus einen Satz!“ — „Die drei Grazien wurden in Griechenland als Göttinnen verehrt.“ — „Recht, mein Sohn. Nun, Müller, nenne mir mal das gerade Gegenheil von den drei Grazien!“ — „Die Furien.“ — „Schön, mein Sohn. Nun Sohn, bilde mir einmal daraus einen Satz!“ — „Furigen Montag hat Lockwitz pleite gemacht!“

— Bei der Probe. Schauspieler (zum Kritiker): Sie verstehen nichts von der Bühne oder Sie haben eine Abneigung gegen dieselbe! — Kritiker: Sie irren sich, gerade, weil ich die Bretter, welche die Welt bedeuten, über Alles liebe, sehe ich es ungern, wenn ein Schauspieler eins der selben vor dem Kopfe trägt!

bings richtig angelegt sein müsse, das Wasser bis in die höchsten Stockwerke Hirschbergs gedrückt werden könne, und erbot sich, seine Behauptungen an Ort und Stelle zu beweisen. Der Verein beschloß daraufhin, zu diesem Zwecke demnächst nach den Quellen der Umgegend eine Excursion zu machen, an welcher sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. Tag und Stunde wird durch Annoncen bekannt gegeben werden.

8. Nach längerer Pause tagte am 11. d. der Central-Vorstand des N.-G.-B.'s unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bassenge und wurden zunächst der Bibliothek mehrere Nummern des vom mährisch-schlesischen Sudeten-Vereins herausgegebenen „Altwaters“, ferner das 6. Jahresbuch des Siebenbürgischen Karpatenvereins, der 6. Jahresbericht des Thüringerwald-Vereins und die neue Ausgabe der Liebenow'schen Specialkarte des Riesengebirges überwiesen. Von den weiteren Verhandlungen sind folgende erwähnenswert: 1) Aus Friedland wird die Bildung einer neuen Section angezogen. Zugleich werden für Aufstellung von Wegweisern zc. 45 Mk. und eine weitere höhere Summe für Wegebauten gefordert. Die erste Forderung wird zugestanden; mit der zweiten wird die Section an die nächstjährige General-Verammlung gewiesen. 2) Eine weitere Sectionsbildung in Wilschdorf-Fernsdorf — städt. — wird zur Kenntnisaufnahme gebracht. 3) In Bezug auf einige Beschwerden über 2 Baudenkmale wird beschlossen, Abschriften der Beschwerden an die betreffenden Wirthschaften zu schicken und dieselben zu einer Erklärung aufzufordern. 4) Dem Wunsche der Section Hirschberg, die Sectionen, welche Kunstbauten, wie Weiterbäuschen, Schutzhütten u. s. w. bauen, um Einseitigkeit von Kostenanschlägen und Plänen u. s. w. anzugehen, soll durch eine Annonce im „Wanderer“ nachgeholfen werden. 5) Soll dem Spreewald-Verein in Lübbenau Führer-Instruction, Mahnungen an die Gastwirthschaft zc., soweit solche vorhanden sind, zugesandt werden. 6) Ebenso soll die von Section Hirschberg geforderte Aenderung der Karten ausgeführt und der Beschaffung von Plänen, die in den Hotels größerer Städte, besonders in Norddeutschland, ausgehängt werden, um den Besuch des Riesengebirges zu vermehren, näher getreten werden. 7) Berichtete Herr Semper über den Verlauf der General-Verammlung des österröschischen N.-G.-B.'s und die von denselben eingerichteten Studenten-(Schüler-)Herbergen, in welchen Schülern gegen Vorzeigung einer Legitimation Nachtquartier und erstes Frühstück gratis gewährt werden. 8) Die von Section Königsberg i. P. zur Aufstellung eines Wegweisers offerirten 40 Mk. sollen dadurch Verwendung finden, daß ein steinerner Wegweiser da, wo der Weg nach Elbfeld, Schneegruben, Neuen Schlesiens zc. Bänden sich abzweigt, angebracht wird, auf dem zugleich der Name der stiftenden Section angegeben ist. 9) Von der Rentabilität einer hier anzulegenden naturwissenschaftlichen Schaulust, wie ein Herr aus Grünberg solche vorschlägt, konnte sich der Vorstand nicht überzeugen, da die Anstaltung derselben auf 20 000 Mark angegeben ist. 10) Nachdem der Verfasser des während der letzten General-Verammlung aufgeführten Lustspiels „Durch den N.-G.-B.“, Herr Dr. Baer, die Genehmigung zum Druck desselben ertheilt hat, wird beschlossen, das Lustspiel in einer Auflage von 300 Exemplaren drucken und dieselben den Sectionen zugehen zu lassen. 11) Die Petition eines Mitgliedes der Section Viebau, an den verschiedenen Felsgruppen des Gebirges die Namen derselben mit einfacher Schrift und Delfarbe anzubringen, findet insoweit Zustimmung, daß die Namen zugleich mit der bereits in Aussicht genommenen wichtigeren Angabe der Seehöhe angeschrieben werden sollen. 12) Die Section Landesbut hat bei dem Bau eines Weges nach den Friesenfeinen die zugewilligte Summe von 400 Mk. um 160 Mk. überschritten und beantragt, die letzteren aus dem Dispositionsfonds zu decken. Der Antrag findet Annahme, da die Friesenfeine, als auf dem Hohegebirge gelegen, eigentlich Operationsfeld des Central-Vorstandes sind und durch Ausführung dieses Baues dem Vorstande eine wesentliche Arbeit abgenommen ist. 13) Noch werden Honorare 28 und 50 Mk., die aus dem Fonds für „literarische Zwecke“ zu entnehmen sind, für Beiträge im „Wanderer“ den betreffenden Verfassern zugesprochen. 14) Schließlich wird mitgetheilt, daß dem im Entstehen begriffenen Touristenverein „an Ruhr und Kenne“ in Westfalen auf Wunsch die Statuten zc. des N.-G.-B.'s zugesandt sind.

* Dem vor Kurzem in den Ruhestand getretenen Herrn Oberstleutnant Grützmaier hier selbst ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Königl. Kronen-Orden III. Klasse verliehen worden.

* Achtung! Einem Liegnitzer Blatt liegt heute ein Prospect von Homberger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. Main bei, eine Aufforderung zum Erwerb von Prämienloosen gegen Ratenzahlungen enthaltend. Bei der einen Gruppe beträgt der Verlust für den Käufer 60 Mk., bei der anderen 55 Mk!

* Falsche Fünfmars-Goldstücke sind neuerdings wiederholt vorgekommen. Die Falsifikate sind aus Silber angefertigt und gut vergolbet, die Ausführung derselben ist so täuschend, daß die Falsifikate nur durch das Gewicht von den echten Münzen unterschieden werden können. Sie sind mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm versehen und lauten auf das Jahr 1877.

* Im Fragelasten einer Berliner Zeitung sucht dem „Volksfr.“ zufolge ein Pensionär mit 1500 Mark Einkommen eine schlesische Stadt, in welcher ihm Gelegenheit geboten, das Scat- und Schach- und sechszig-Spiel ohne Anschaffung von diesbezüglichen Büchern zu erlernen. Die betreffende Zeitungs-Redaction schlägt dem Manne nur die beiden Städte Görlitz und Brieg als solche vor, in welchen sich gleichgestimmte Partner zum Spiel finden und in welchen es sich mit einer Pension von 1500 Mark recht gut leben lasse. Wir meinen, daß zur Erlernung dieser beiden edlen Spiele auch in Hirschberg sich Gelegenheit bieten dürfte, und hier würde es sich am Ende mit 500 Thalern noch bequemer leben lassen.

K. Vom 18. October c. ab wird während der Zeit von ca. vier Wochen die kleine Zadenbrücke in der Hospitalstraße zu Warmbrunn wegen vorzunehmenden Neubaus derselben für den sämtlichen Verkehr gesperrt sein.

* Wie der „Schles. Btg.“ aus Schönau geschrieben wird, hat der Regierungspräsident Prinz Handjery vor einigen Tagen das Ragbachtal besucht und unter Führung des Landraths, Geheimen Regierungsraths von Hoffmann, von der Bedeutung der Rauffinger Kalkindustrie Kenntniß genommen. Die Anwesenheit des Herrn Regierungs-Präsidenten dürfte auch zu der von dem Schönauer Kreise angestrebten Eisenbahn-Verbindung Goldberg-Schönau-Rauffing-Merzdorf in Beziehung stehen, deren baldige Herstellung von größtem Interesse für die beteiligten Kreise ist.

* Zu der Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten im Kreise Löwenberg, welche bekanntlich am 26. d. M. stattfinden soll, hat die conservative Partei nunmehr den Grafen v. Kottitz in Zoben als Candidaten aufgestellt. Die Aussichten der „liberalen Partei“ sind gleich Null!

* Das Kapitel der freisinnigen Flunkererien hat wiederum eine Vermehrung erfahren. Die aus der „Vossischen“ in andere Demokratenblätter übergegangene Nachricht, daß der conservative Landtags-Abgeordnete Schäffer-Florsdorf sein Mandat niederzulegen beabsichtige, hat die „Görl. Nachr. u. Anz.“ veranlaßt, Erkundigungen an kompetenter Stelle einzuziehen. Nach dem Ergebnis derselben ist an der Nachricht der „Vossischen Zeitung“ kein Wort wahr!

— Hirschdorf, 12. October. Das Jahresfest des hiesigen Militär-Begräbnis-Vereins, welches gestern mit einem Königsschießen gefeiert wurde, fand seine Einleitung in einem am vorhergehenden Abend stattgefundenen Pappentanz und der Reveille am Festmorgen. Um 9 Uhr wurde alsdann unter Vorantritt der Warmbrunner Badecapelle von den Mitgliedern des Vereins die Fahne und der bisherige König abgeholt und nach dem Festplatze marschirt. Concert, wie Würfel- und andere Buden sorgten für Abwechslung bei den zahlreich erschienenen Gästen, während am Schießstand die Vereinsmitglieder tapfer um die neue Königswürde rangen. Um 6 Uhr Abends war der heiße Kampf beendet und ging Herr Ansförge, Gemeindesteuer-Erheber, als Sieger aus demselben hervor. Nachdem der neue König mit den Abzeichen seiner Würde geschmückt worden, wurde derselbe von den Vereinsmitgliedern unter Vorantritt der Musikcapelle und begleitet von Hunderten von Festtheilnehmern nach seiner Wohnung geleitet, alsdann ein Umzug durch den mit Fahnen reich geschmückten und festlich erleuchteten Ort gemacht und das recht gut gelungene Fest mit einem gemüthlichen Ball im höchst sinnreich ausgepuzten Saale des Gerichtskreischams beschlossen.

Warmbrunn, 11. October. In dem benachbarten Wonnerrsdorf, welches in dem Ruhe steht, stark socialdemokratisch bevölkert zu sein, ist von der vorgelegten Behörde der dritte von der Gemeinde gewählte Ortsvorsteher nicht bestätigt worden.

Löwenberg, 13. October. Am Montag Abend kam es zwischen zwei nebeneinander mit ihren Waaren haltenden Roßschlächtern zu unfreundlichen Auseinandersetzungen, wie der „Volksfreund“ hört, wegen eines stattgefundenen sogenannten „Austausches“ einer „Mähre“ seitens des einen Concurrenten. Zur Bekräftigung seiner Ausführungen wählte jedoch der Roßschlächter Scharfberg seinen Bambusstock und versetzte damit seinem Concurrenten Ulrich, Bruder des früher in Löwenberg wohnhaft gewesenen Roßschlächters Ulrich, einen Schlag an den Kopf, daß dieser bewußtlos niedersank und im hiesigen städtischen Krankenhaus untergebracht werden mußte. Der rache-süchtige Unhold wurde polizeilich festgenommen.

Deutmannsdorf, den 11. October. Der allgemeine Verdacht, dem Herrn Pfarrer Winkler mit Phosphor die Hühner vergiftet zu haben, lenkt sich, dem „Bürger u. Hsrd.“ zufolge, auf einen Nachbar desselben, der ihn schon seit Jahren in jeder Weise anseindet und zu kränken sucht und der in Folge dessen zu einem Bekannten die Aeußerung gethan hat: „Der Pfarrer wird jedenfalls denken, daß ich ihm die Hühner vergiftet habe, aber es sind Handwerksburschen gewesen.“ Herr Pfarrer Winkler hat von dieser Aeußerung, die mindestens eine gewisse Kenntniß des oder der Verbrecher durchblicken läßt, alsbald dem Herrn Amtsvorsteher Ritter in Hartliebtsdorf Anzeige gemacht und den Antrag gestellt, den Verdächtigen verantwortlich zu vernehmen und sodann auch der königlichen Staatsanwaltschaft von der ganzen Angelegenheit Kenntniß zu

geben, damit von dieser die Untersuchung weitergeführt wird. Zur Angiftung der Hunde fällt schwer ins Gewicht, daß der, der Giftmischerei Verdächtige vorher gedroht hat, dieselben todtschlagen zu wollen. Daß in Folge dessen die Vermuthung nahe liegt, er habe nun, da ihm das Todtschlagen bisher nicht gelungen ist, dieselben durch Gift aus dem Wege räumen wollen, wird Niemand bestreiten. — Hoffentlich bringt die weitere Untersuchung diesen Dubsstreich ans Tageslicht.

Hahnau, 11. October. Unter starker Detonation sprang heute früh vor Antritt der gesammten Arbeiter zur Tagesarbeit der Kalkofen der hiesigen Zuckerraffinerie, Steine, Thüren, Kiegel, Schieber wurden weit umhergeschleudert. In dem Augenblick des Unfalls war durch den Wechsel der Arbeitsschicht Niemand außer dem Feuermann in dem für sich abgegrenzten, isolirt dastehenden Gebäude. Glücklicher, aber gewiß merkwürdiger Weise ist der betreffende Arbeiter unverletzt geblieben; ob denselben durch zu starkes Feuer die Schuld trifft, ist bis jetzt noch unermittelt. Ebenso ist vorläufig nicht abzusehen, ob und welche etwaige Störungen oder Schwierigkeiten im Betriebe entstehen werden.

Liegnitz, 11. October. Zwei junge Leute machten sich gestern Abend gegen 11 Uhr das zweifelhafte Vergnügen, die Basen, welche die Rathhaustreppe flankiren, zu ersteigen und, dort oben sitzend, ihre Regenschirme aufzuspannen. Ein ältlicher Herr verwies ihnen diesen Unfug, er wurde jedoch von den jungen Leuten in wenig akademisch klingenden Ausdrücken zurückgewiesen, was den unerwarteten Erfolg hatte, daß der Herr ruhig einen nach dem anderen von dem lustigen Sitz herunterholte und ihnen eine derbe Züchtigung zu Theil werden ließ.

Reiße, 11. October. Am 4. d. fanden ein 14-jähriges Kindermädchen und ein ihrer Obhut anvertrautes 4-jähriges Kind fünf Kassenscheine im Gesammtwerth von 1210 Mark. Sie machten sich eben daran, die „Bilderchen“ auszuschneiden, als eine Frau hinzukam und ihnen den Werth der Blätter erklärte. Der Berliner, ein Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft, wurde bald ermittelt, und die Kinder erhielten 210 Mark Finderlohn!

Breslau, 11. October. Großes Aufsehen erregt die plötzliche „Abreise“ der Besitzerin einer hiesigen Brauerei, der verwittweten Frau S. Diese wußte sich den Anschein zu geben, als lebte sie in den glänzendsten Vermögensverhältnissen. Es stellt sich jedoch heraus, daß das plötzliche Verschwinden der Frau S. in ursächlichen Zusammenhang zu bringen ist mit einer großen Schuldenlast, welche dieselbe hier hinterlassen. Gläubiger sind außer einigen größeren hiesigen Firmen mehrere kleinere Geschäftskleute, bei denen die flüchtige baare Anlehen entnommen hat.

Senftenberg, 11. October. Der Polizeiergeant Schenker, welcher kürzlich den Auftrag erhielt, einen im Voigt'schen Geschäft die Ruhe störenden Arbeiter zu verhaften, wurde von demselben vor Einbringung in die Zelle so erheblich in die linke Hand gebissen, daß dieselbe stark angeschwollen ist und Schenker für längere Zeit dienstunfähig werden dürfte. Der Biß ist bis auf den Knochen gedrungen.

Marklissa, 12. October. Ein Act der rohesten Thierquälerei wurde am vorigen Dienstage von einem Knechte des Speiteurs Förster aus Schadowalde verübt. Derselbe kam mit einer Ladung von etwa 60 Centnern Steinkohle aus Lauban, fuhr in Obersteinitz in schnellem Trabe und hieb dabei fortwährend auf die Pferde ein, um das leichte Fuhrwerk eines Lohnkutschers zu überholen. Der rohe Knecht hieb auch dann noch auf das eine Pferd ein, als dieses schon am ganzen Körper zitterte, bis es endlich, vom Schlag getroffen, todt zusammenstürzte. Wie der „Markl. Anz.“ erfährt, ist der betreffende Knecht entlassen.

Cosel, 11. October. In der Mühle zu Pawlowitz spielten am Freitag zwei Kinder, ein vierjähriges und ein sechsjähriges, das an sich ja recht harmlose, in der Mühle aber doch recht bedenkliche Spiel „Fagen“. Das jüngere der beiden Kinder gerieth denn auch in die Welle, die ihm direct den Kopf abriß.

Handelsnachrichten.

Breslau, 12. October. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro October-November 35,00, pro November-December 35,10, April-Mai 36,50. — Weizen pro October —, Roggen pro October 130,00, pro November-December 130,00, pro April-Mai 133,00. — Mühl loco pro October-November —, pro April-Mai —. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 12. October. (Course.) Ungarische Goldrente 84 1/2 — 3/8 bez., Russische 1880er Anleihe 86 1/2 — 3/8 bez., Russ. 1884er Anleihe 93 1/2 — 3/8 — 1/4 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 459 — 455 1/2 bez., Verein. Königs- und Laura-Glätte 70 1/2 — 71 bis 70 1/4 bez. u. Br., Russische Noten 194 — 193 1/2 bez., Türken 14,20 Br., Egypter 75 1/2 bez., Orient-Anleihe II 59 1/2 bez.

Nach schwerem, langem Leiden entschlief gestern zu „Bethanien“
in Erdmannsdorf

Fräulein Ernestine Hänsel.

Lange Jahre hindurch hat sie in Liebe und Treue in unserem Hause gewirkt, ihr Andenken wird immer hoch in Ehren von uns gehalten werden.

Die Familie **Richard Kramsta.**

Dresden, den 12. October 1886.

2969

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Heimgehe und der Beerdigung meines geliebten Schwiegervaters sage ich hierdurch meinen wärmsten Dank.

Helene Blumenthal,
geb. **Jung.**

2970

Stadtverordneten-Wahl.

Zur Wahl als Stadtverordnete bei der am 20. d. Mts. stattfindenden Ergänzungswahl empfehlen wir den Herren Wählern

der I. Abtheilung

**Herrn Landgerichts-Director a. D.
Kaschel,**

der III. Abtheilung

Herrn Rechtsanwalt Felscher.

Wir bitten um zahlreiche Betheiligung an der Wahl.
Hirschberg, den 12. October 1886.

Der conservative Bürger-Verein.

2968

Die Geburt eines Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Emil Hossmann,
Anna Hossmann,**
geb. v. Zychlinska.

Heiland-Kaufung,
den 12. October 1886. 2966

Meteorologisches.

13. October, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 722 m/m (gestern 732 1/2). Luftwärme
+8° R. Niedrigste Nachttemperatur +2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

**Frischen Bander
und Schellfisch**

empfehlen
Johannes Hahn. 2964

Alözer-Verkauf.

Montag den 18. October cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Frenkel's** Gasthof hieselbst aus dem Forstrevier **Petersdorf** und den Jagentlinien der Forstorte: **Pratsch**, bei der hohen Brücke, **Spornhüblerhütte** und **Seiffenlehne**

5010 Stück weiche Alözer und **34,00 Hundert weiche Bohnenstängel**

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Peterzdorf, den 5. October 1886.

Reichsgräflich
**Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.** 2967

1 gr. und 1 fl. Keller
sofort zu vermieten bei
2973 **Wendlandt, Langstr. 1.**

Couverts.

Feine Hans-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,75 Mk.
Lloyd-Couverts,
noch bessere Qualitäten, blau und gelb, . . . 3,75 „
Hirschberg (Schl.). 4,75 „

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei.**

Die Eröffnung

Bazars

im **Concerthaus**
zum Besten der hiesigen Diakonissen
ist für **Mittwoch den 20. d. M.,**
Nachmittags 4 Uhr,
gegen ein Entrée von 25 Pf. festgesetzt.

Während der **Ausstellung von 4-6 Uhr**
findet Musik statt, worauf der Verkauf be-
ginnt. **Donnerstag den 21. Verkauf**
von 10 Uhr Vormittags ab gegen ein
Entrée von 10 Pf.

Wir bitten, uns durch recht zahlreichen, freund-
lichen Besuch zu erfreuen und durch reichliche
Einkäufe den guten Zweck zu fördern.
2975 **Das Comité.**

Flügel und Pianinos,

billigt,
Ratenzahlungen bewilligt.
Photographien, Preislisten franco gratis.

Ed. Seiler, Liegnitz,
Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

Gut empfohlene

Arbeitsstunde

ertheilt an **Gymnasiasten** zu mäßigem
Preise

Georg Weidner,

2972 **Franzstraße 9.**

Auf Wunsch und mehrfache Anfragen erlaube
ich mir hierdurch mitzutheilen, daß ich bereit bin,
Töchter höherer Stände

**in allen weiblichen Handar-
beiten zu unterrichten**

und vom 15. d. Mts. ab Anmeldungen ent-
gegennehme. 2963

A. Hübner,
Hirschberg i. Schl., Wilhelmstraße 56a.

Dom. Stöckel-Kauffung

sucht zu Neujahr 1887 einen verheiratheten
Pferdeknecht resp. Kutscher

und 2-3
verheirathete Arbeiter.

Dom. Cammerswaldau,

Kreis **Schönan,**
sucht zum 1. Januar 1887 einen tüchtigen,
nüchternen und energischen

Ackerbogt,
besgl. kann sich per 1. Januar daselbst eine
tüchtige

Kuhstallmagd

melben. Lohn pro Jahr 120 Mark. 2941

Einen Lehrling

sucht
2849 **Wendlandt,
Schuhmachermeister.**

Wohnung gesucht.

Zum 1. April 1887 wird in oder bei Hirsch-
berg eine **Wohnung** (oder ein kleines Haus)
mit 7-8 Zimmern, viel Beigelaß, Stall und
womöglich etwas Garten zu mieten gesucht.

Freie Lage dringend erwünscht.
Anerbieten beliebe man unter Angabe der
Straße an die Adresse **W. M., Blochhaus-
straße 2341, 2 Treppen nach Görlitz** zu
richten. 2952

Möbl. Zimmer zu verm. Bergstr. 3.

Wilhelmstraße 24

(Bel-Etage), 7 Zimmer und viel Beigelaß,
sofort zu vermieten resp. zu beziehen. 2871

Concerthaus.

Heutiger Speisezettel.

Vormittags 10-12 Uhr: **Stamm, 30 Pf.**
(Schnitzel mit Rothkehl); Abends 6-11 Uhr:
Stamm, 30 Pf. (Wild-Gaché); **Mittags:**
Menu 75 Pf. (Suppe, farcirte Cotelette mit
Gemüse, Schmorbraten, Compot). Mittagstisch
à la carte 60 Pf. Sandler, echt Münchner,
Kroischwitzer, Oberschlößchen stets frisch vom Faß.
2938 **Oscar Efrem.**

Heute Donnerstag 2974

Kirmesfeier,

verbunden mit Tanzmusik.
Für guten **Gänse-, Enten-, Hasenbraten**
und andere Braten, sowie hausgebackenen Kuchen
wird bestens gesorgt sein, wozu alle seine Freunde
ergebenst einladet

H. Schreieb,

Schwarzes Roß.

Donnerstag den 14. und Sonntag den
17. d. Mts.: 2959

Kirmes-Feier.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Fischbach. A. Trautmann.

Stadttheater.

Donnerstag den 14. October 1886,
bei aufgehobenem Abonnement:

Benefiz für den
beliebtesten Charakter- und Gesangskomiker
Herrn **Max Waldau.** 2971

Zum zweiten Male:

Ihre Familie.

Volkstück mit Gesang in 4 Abtheilungen
von Stinde und Engels.

Die weiteren Fortsetzungen nebst Schluß der 48 Kapitel umfassenden Erzählung „Meines Vaters Verhängniß“ erscheinen von jetzt ab in der
„Allgemeinen Rundschau“. No. 1 der „Allgemeinen Rundschau“ wird am 9. October in Berlin ausgegeben.

Nebenstehenden

Bestellschein wollen Sie

fremdlichst

ausschneiden und dem

nächsten Postamt

übergeben.

An das Postamt zu

Unterzeichneter bestellt für das IV. Vierteljahr 1886 Exemplar

Allgemeine Rundschau

Paul Jünglings volksthümliche Wochenschrift zur Unterhaltung und Erholung. Berlin.

Nachtrag XII Nummer 95a

der vom Kaiserlich Deutschen Postzeitungsamt für das Jahr 1886 herausgegebenen Zeitungspreisliste.

Vierteljährlicher Erlaßpreis 75 Pfennig. (West.-G. 15 Pf.) 51 Kreuzer. 1 Frank 80 Centimes.

Nachlieferung der seit dem 1. October erschienenen Nummern wird gewünscht.

Unterschrift: